

## Robert Schumann zum Gedenken 2006

### Ein Programm rund um die Bilder aus Osten op. 66

Bilder aus Osten op. 66, bearbeitet für Orchester von Matthias Kuhn (2004-05)  
Bilder aus Osten op 66, 6 Impromptus für Klavier zu vier Händen  
Frauenliebe und Leben op. 42  
Andante und Variationen (1843) für zwei Klaviere, zwei Violoncelli und Horn

Ich denke oft an Sie, nicht wie der Bruder an seine Schwester, oder der Freund an die Freundin, sondern wie ein Pilgrim an das ferne Altarbild; ich war während Ihrer Abwesenheit in Arabien, um alle Märchen zu erzählen, die Ihnen gefallen könnten;...

Dass Robert Schumann schon hier, 1832 in seinem ersten Brief an die 12einhalb jährige Clara Wieck, an die **Bilder aus Osten** denkt ist unwahrscheinlich. Jedoch legt er einen schriftlichen Grundstein zu einer vielseitigen Begegnung in einer Welt von Geschichten; zu Anfang va. Schauergeschichten, die der Schüler des Alten Wieck dessen jungen Tochter erzählt - "von fremden Ländern und Menschen" oder "Fürchtenmachen" in den Kinderszenen nehmen das in Musik gesetzt später auf.

Die "Bilder aus Osten" wurden erst durch die Lektüre der von Rückert ins Deutsche übertragenen Makamen des Hariri inspiriert, spüren im Schumannschen Sinne den Erzählungen aus tausend und einer Nacht nach. *Die Orientalia folgen hier; man muss, glaube ich, sich erst hineinschmecken. Urtheilen Sie, wenn ich bitten darf, nicht auf einmal Hören!* (Schumann an Brendel, 17/6/1849)

Schumann lag viel am "besonderen Ton" seiner "Bilder aus Osten", so schrieb er im Vorwort der Stücke (welches aber nie abgedruckt wurde), dass er "des besonderen Charakters halber...den Grund ihrer Entstehung bemerken" müsse. Angeregt zur Komposition wurde Schumann bei der Lektüre der "Makamen", von F. Rückert übertragenen arabischen Erzählungen, des Dichters Abu Muhammad al-Qasim Ibn Ali al Hariri. "Besondere der Erzählungen hat der Comp. bei den 5 ersten Stücken nicht vor Augen gehabt; und nur bei der 6sten mag es sein, dass ihm die letzte der Makamen, "Abu Seids" vorgeschwebt (hat)..."

So ist es denn auch nicht, wie bei Schumann nie im direkten Sinne, Programmmusik, sondern aus dem Geiste eines Stoffes übertragene Klang-Bilder. Schumann folgte hier Rückert, welcher auch den Begriff "Übersetzung" vermieden, aber von "freier Nachbildung" geschrieben hat.

Die Setzweise für Klavier zu vier Händen, die Klanglichkeit der Stücke, erlaubt die Vermutung, dass nicht (entgegen dem immer noch verbreiteten Irrglauben) Schumanns orchestrale Musik pianistisch, sondern zumindest Teile der Klaviermusik eigentlich für Orchester gesetzt sind. Schon Carl Reinecke (ein Zeitgenosse Schumanns) hat von den "Bildern" eine Orchesterfassung gemacht - durch die Transposition um einen halben Ton nach oben aber viel von dem "besondern Ton" verloren. Die Wahl von b-moll, Des-Dur und f-moll fiel sicherlich nicht zufällig, bedenkt man Schumanns Äusserung:

*Einfachere Erfindungen haben einfachere Tonarten; zusammengesetzte bewegen sich lieber in einer fremden Region und sind deshalb für Tonarten, welche das Ohr seltener vernommen hat.*

Wohl alle seine Kompositionen hat Robert primär Clara erzählt, in der Sprache, in welcher sich die beiden geistig treffen konnten: die Musik. Geistiger Treffpunkt nicht nur, da sie ja über lange Zeit immer auch getrennt waren, sie in Wien oder Paris, er v.a. in Leipzig, später auch in Wien. Vielmehr, da Tonsprache für die beiden (und manchmal wohl nur für sie) unmissverständlich war, klarer als Worte.

Robert an Clara:

*Nun, ich weiss nicht, wer mir verwehren könnte, Dir noch einmal soviel zu schreiben, als Du mir. Am liebsten möchte ich es mit Musik – denn das ist doch die Freundin, die Alles am Besten ausrichtet, was innen steht. Da hab ich Dir denn auch entsetzlich viel komponiert...*

Clara an Robert:

*Die Leute meinten sie beneiden mich um die Sprache die in den Compositionen von Dir für mich noch ganz besonders liege – Du habest so gewisse Compositions-Geheimnisse, so gewisse Finessen mit denen nur ich vertraut sey – das that mir wohl*

Clara an Robert:

*Eben hab ich mich am Klavier mit Dir unterhalten, es ist 8 Uhr...*

Robert an Clara:

*Es wird so dunkel, dass ich keine Buchstaben mehr sehen kann. Adieu; ich will ein wenig ans Clavier. Dein Schumann*

**Frauenliebe- und Leben** entsteht im ersten Ehejahr, ein halbes Jahr später das **Andante mit Variationen**. Welches "gewisse Compositions-Geheimniss" liegt im eröffnenden Motiv des ersten Liedes "seit ich ihn gesehen"? Was mag es bedeuten, das ebendieses in der Mitte der Variationen von beiden Celli zitiert wird? Mit welchen gewissen Finessen müssen wir uns vertraut machen, um die Texte Chamissos im richtigen Zusammenhang zu hören?

Eventuell gibt uns Jean Paul, der sicher wichtigste Schriftsteller für Robert Schumann einen Hinweis: *Wenn Töne sprechen, können wir nicht unterscheiden, ob sie unsere Vergangenheit oder unsere Zukunft aussprechen; wir hören ferne Tage, weggegangene und herkommende, denn beide sind ferne; und wir müssen uns erinnern und uns sehnen. Denn kein Ton hat Gegenwart und steht und ist; sein Stehen ist nur ein blosses Umrinnen im Kreise, nur das Wogen einer Woge... Rinnen nun in den Tönen Vergangenheit und Zukunft des Herzens zusammen und fehlt ihnen die Gegenwart, die beide scheidet: so sind sie ja das irdische Echo der Ewigkeit und der Mensch hört an ihnen kein Aussen, sondern nur sein Innen und ewiges Ich.*

Die musikalische Sprache mehr als diejenige der Worte eignet sich für ein inneres Bild. "innig", so ist das vierte Lied im Zyklus überschrieben; "Du Ring an meinem Finger". Nach der heimlichen Verlobung von Clara und Robert wird ihr Ring Symbol für einen aufs äusserste vom alten Wieck und der gefräßigen Öffentlichkeit geprüften Bund.

Robert an Clara:

*Ihr Ring sieht mich jetzt so lieb an, als ob er sagen wollte: schmähe doch nicht so auf den Vater Deiner Clara -*

Robert an Clara:

*Dein Ring ist mein Kleinod – seh' ich ihn an, so ist mir's wie im stillen festen Hafen, der Himmel glänzt – man kann den Anker sehen, so hell ist die Flut. Wie – trägst Du meinen Ring? An der rechten Hand?*

Clara an Robert:

*Den Ring trug ich bis jetzt weder an der rechten noch linken Hand, doch morgen (der Stein fiel heut heraus) bekomm ich ihn und trag ihn an der linken Hand am zweiten Finger, damit ich ihn immer sehe. Auch den Deinen seh ich jedesmal wenn ich Dein Bild beseh.. Du sollst doch einmal sehen wenn ich mich mit Deinem Bild laut unterhalte, wenn ich um 10 Uhr Dich mahne nicht zu viel bairisches Bier zu trinken und nun bald nach Hause zu gehen;*

Robert an Clara:

*Denke, David hat Deinen Ring gesehen. ...aber nicht an den Ring denke, auf dem einstweilen D's Auge mit grossem Vergnügen verweilte. Mir wars als hätte mich's gebrannt...*

Es wäre zu einfach und bildet v.a. keine Verständnisbrücke, wenn man die schwärmerische Sprache von Chamisso nur als Ausdruck der Zeit (der Gedichtzyklus war sehr populär) abtut. Auch im 21. Jahrhundert erlauben wir uns manchmal blind zu sein.

Wichtiger scheint mir der weiträumige Kontext, in welchem Robert den Zyklus komponiert bzw. Clara ihn spielt. Schumanns Werk ist von querbezügen, selbst- und fremdzitaten durchzogen, Intervall- und Harmoniefolgen erscheinen als Geheim-Code immer wieder. Durch den ungefähr 1000-seitigen Briefwechsel der Verlobten und umfangreichste Tagebucheintragungen kennen wir einige Schlüssel zu der innen stehenden Sprache:

Robert an Clara:

*Eben sehe ich dass Ehe ein sehr musikalisches Wort ist u. zugleich eine Quinte  
Ehe geht auch rückwärts zu lesen. Wie ein Friedensbogen wölbe sich unsere Zukunft.  
(Ehe ist aber auch eine Quinte - - - - -)*

Selbstredend ist bei den Musikern Clara und Robert mitgedacht, dass es sich bei der Quinte um ein leeres Intervall handelt, die Terz darin entscheidet über Dur und Moll.

Diese Quinte e-h-e zähle ich im Liederzyklus (an signifikanter Stelle) mindestens achtmal. Das letzte Mal erscheint sie im letzten Lied unter den Worten "Du meine Welt" unmittelbar vor der Modulation, welche uns zurückbringt zum Anfangsmotiv, aus welchem das lange Nachspiel herausgeschält wird. Da werden wir wieder geführt in die Welt, welche Clara und Robert teilen, die Töne. Und hier scheinen die ersten töne des Stückes für 2 Klaviere, 2 Celli und Horn herzukommen und uns in Varianten durch eine Thema zu führen: als Nachklang von Leben und Lieben.